



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Oesterreichische Ruth. Die Edle und Tugendsame Frau Dorothea Catharina Heinrichsohnin Geborne Christallingerin. Jch weiß du wirst mich den Tod überantworten/ das ist das bestimmte Haus aller ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

Oesterreichische Ruth.

Das ist:

**Wolverdiente Lob- und Ehren- Predigt über das
löbliche Leben und seeligen Tod**

Weiland der Edlen und Tugend samen Frauen

**Dorothea Catharina Hein-
richsohnin / geborne Christallingerin/**

Welche den 3. May Anno 1667. todtes verblichen / und den 5. bey
St. Dorothea in dem Hochwürdigen Gottes-Haus / der Re-
gulirten Chor-Herrn St. Augustini beyge-
setzt worden.

Anzumercken.

Die vorige Leich-Predigt über Frau Catharina Barbara Ulrichin seel-
Apothekerin zur guldenen Cron / hat es mit dieser darauf folgenden
Leich-Predigt über Frau Dorothea Heinrichsohnin auch Apothekerin zur
guldenen Cron / diese Beschaffenheit. Frau Ulrichin gebürtig zu Baden / hat-
te sich verheyrath mit Herrn Jonas Ulrich / Apothekern / gebürtig von
Heidelberg / demnach sie beyde zu Baden gelebt / haben sie sich mit der Apo-
thek nachher Wienn begeben / ein Apotheken zur guldenen Cron aufgerich-
tet / demnach aber Herr Jonas seel. mit tod abgangen / hat die löbl. Faculter,
der hinterlassnen Wittib Frauen Catharina Barbara Ulrichin / emen em-
figen / treuen und wolerfahrenen Provisorn / Herrn Johann Heinrichsohn
verordnet / und eingesetzt / welcher / wie sie zum öftern bekennet / die Apothe-
cken in kurzer Zeit um etlich tausend Gulde gemehret / und verbessert. Des-
wegen sie Frau Ulrichin jederzeit dahin gedacht / wie sie ihren gedachten
Provisorn konte danckbarlich belohnen. Nun hatte sie bey ihr Jungfrau
Dorothea Christallingerin / als ein Zucht-Kind / fleissig / treu und embsig /
welche ihr Frau Ulrichin in ihren schwarzen Kranckheiten unverdrossen
aufgewartet / die Haushaltung und Apotheken helffen führen / und diese
hat sie mit wolgedachten ihrem Herrn Provisorn / demnach er sich zum Ca-
tholischen Glauben bekehret / endlichen wolbedachter verheyrath / und bey-
de in ihrem hinterlassnen Testament zu völligen Erben eingesetzt / inson-
derheit die wolbestellte Apotheken zur guldenen Cron / und das Haus zum
schwarzen Elephanten verlassen / welche aber in dem dritten Jahr her-
nach

XXX

nach

nach auch seel. Todes verblichen / welcher zu Ehren / gedachter Herr Joh-
hann Heinrichsohn / folgende Reich-Predigt halten und in Druck verfas-
sen lassen / wie folgt.

Scio quia morti trades me , ubi constituta est domus o-
mni viventi.

Ich weiß du wirst mich dem Tod überantworten / das
ist das bestimmte Haus aller Lebendigen / Job. 30.

Psal. 8.

Senec.
Plaut,

Pindar.

Abdal,

Plat.

Hoch und nieder redet der sterbliche Mensch von dem sterb-
lichen Menschen: Hoch / er ist aller leiblichen Geschöpfen
Herz / Fürst und König: Nieder / er ist mit allen leiblichen
Geschöpfen dem Tod und Verwesung unterworfen: Hoch nach
der Seele / nieder nach dem Leib. Dis hat den gecrönten Psalmis-
ten veranlasset zu fragen: Quid est homo , quod memor ejus?
D S Ott was ist der Mensch / daß du seiner gedenkest? Ist es auch
der Mühe werth? Will darauf antwortender Seneca, so nennt er
den Menschen einen schwachen Leib: Homo est imbecillum cor-
pus, dis ist nieder. Was ist der Mensch? Homo mancipium mortis:
der Mensch ein schwacher Leib / ein Leibeigner des Todes / dis ist nie-
der. Was ist der Mensch? Umbra somnium: also Pindarus der Poët,
dis ist nieder: Wo bleibt die Seele / wo die Vernunft / wo das Gött-
liche Ebenbild / mit welchem der Mensch geehret / begabet / gezieret?
Was ist der Mensch? Will jener Saracener Abdalas dis beantwor-
ten / redet er hoch und trifft das Controsey und Ebenbild Gottes: Ho-
mo in anima insculptam expressamque Dei gerit imaginem: dis
ist hoch / daß der Mensch in der Seele / Gottes Ebenbild gleichsam
eingedruckter führet. Was ist der Mensch? Admirabilium admi-
rabile: der Mensch ist ein Wunder / aber ein Wunder über alle Wun-
der / sagt Plato, hoch / hoch geredet. Jene so nieder berühren den Leib als
sein und die Seele nicht: Diese so hoch / treffen die Seele / und den Leib
nicht. Quid est homo, quod memor es ejus? Fragt dann David /
was ist der Mensch? so muß ich einen vorbringen / welcher ausspricht /
was

was der Mensch nach der Seele / was der Mensch nach dem Leib /
dann in diesen beyden bestehet der ganze Mensch.

Tertullianus redet hoch und nieder / indem er auf die Frag/was
ist der Mensch? zur Antwort ausspricht: Homo divini ingenii cura: Tertul.
der Mensch ist ein Sorg des Göttlichen Verstands / hoch und nieder /
dann diese Sorg erstreckt sich auf Leib und Seel des Menschen. Der
höchste Gott will Anfangs den Menschen/dem Leib nach/machen/
diz ist ein Sorg des Göttlichen Verstands: Will ihm nachmalen/der
Seele nach/sein Ebenbild eingiessen/diz ist ein Sorg des Göttlichen
Verstands. Er erschaffet aus nichts die ganze Welt /aus nichts den
Erd-Boden/dem zur Grund- & Beste setzet er das Nichts/wie Job :
Appendit terram super nihilum. Führet auf die 4. Haupt-Mau- Job. 26.
ren von 4. Elementen/decket das Gebäu mit den Himmeln und Fir-
mament/daran die 2. Augen der Welt/die Sonne/und den Mond/die
Sternen und Planeten. Zieret diz grosse Werck mit so viel Blumen/
Kräutern/Wurzeln/Bäumen und Früchten: mit so vielen Thieren/
Viehe/mit so vielen Flüssen/Bäch/insonderheit dem Meer: darinnen
allerhand Fisch und Gewächs: und diz alles einig und allein/für den
Menschen / theils zur Speis/theils zur Kleidung/theils zur Arzney /
theils zur Belustigung. Diesem nach den Inwohner und Herrn über
diz alles den Menschen: Homo divini ingenii cura: Wer spüret
nicht/das der Mensch ein besondere Sorg Gottes/indem alles nach
dem Wunsch des Menschens für den Menschen erschaffen.

Aber wie? Nach dem Wunsch eines bey der Hochlöbl. N. Oe-
sterreichischer Regierung/oder bey einem andern Gericht/einkommen-
den Supplicanten/kan es nicht besser ergehen/ als wann er bescheidet
wird mit dem: Fiat, wie begehrt/mit welchem er sein Begehren erlan- Gen. 1.
get. Der aller Ding allerhöchster Schöpffer will das Liecht er-
schaffen: Fiat lux, es werde das Liecht/das Liecht ist worden. Und
also von allen Geschöpfen; Fiat die Erde/Fiat das Wasser/Fiat der
Luft/Fiat das Feuer/und Fiat aus diesen 4. Elementen alles was leib-
lich/doch so schön/so zierlich/so wol geordnet / und so bequemlich/das
wann der Mensch um alles bittend wäre einkommen/hätte er es nach

Wunsch nichts schönere / nichts zierlicher / nichts bessers geordnet / nichts bequemlicher erhalten können / als es die Göttliche Allmächtige Hand gemacht / als hätte er in seiner himmlischen Cansley verbescheidet : Fiat wie begehrt / zum Zeichen / daß der Mensch : Divini ingenii cura ; ein absonderliche Obsorg Gottes.

Als aber der Mensch aus einer Leim-Erde solt gemacht und gekünstelt werden / gebraucht sich der Allmächtige nicht des Fio, sondern das Facio, nicht Fiat homo, sondern : Faciamus hominem, last uns den Menschen machen. Mit wem redet Gott ? Nicht mit dem Menschen der noch nicht war ; nicht mit den unvernünftigen Thieren / deren Hülf Gott nicht vonnöthen : nicht mit den Engeln / welche in Gottes Rath und Consistori nicht gehören / sondern es redet Gott der Vater / mit dem Sohn und H. Geist : Faciamus hominem. Ist also dem Leib nach der Mensch so wol gefügt / so herrlich / so artlich und künstlich geformet / daß Menschlicher Verstand nichts darzu setzen / nichts darvon nehmen / und daran einigen Mangel nicht erdencken noch anstellen konte : Homo divini ingenii cura : daß hauptsächlich darbey sich hören läst Origines : Ex hoc considera quanta sit hominis magnitudo. Aus diesem ermesse / O! Mensch / des Menschen Herrlichkeit / Hoch- und Großheit und Würde.

Bei diesem ist es nit verblieben : Facimus hominem : sondern mit dem hülfflichen Zusatz : Ad imaginem, & similitudinem nostram. Dem Leib nach last uns den Menschen machen / der Seelen nach / nach unserm Ebenbild ungleichnus / indem gleich wie Gott ein Gott in der Natur un Wesenheit / und dreyfaltig in den Person / also der Mensch / ein in der Seel / und drey in den Potenzen / un Würckungen / Verstand / Will und Gedächtnus : Und durch diese wird er von allen leiblichen Creaturen / von den Steinen / die das Wesen und Esse allein / von den Kräutern und Bäumen / welche die Bewegung / von den lebendigen Thieren / so die Empfindlich und Sinnlichkeit haben / hauptsächlich unterschieden / den Engeln aber ähnlich durch den Verstand / und also in der vernünftigen Seelen ein Ebenbild und Gleichnus Gottes : Homo divini ingenii cura. Ex hoc considera quanta sit hominis magni-

magnitudo. O! Großheit des Menschen/dz er Gottes Ebenbild/Gottes
Gleichnuß/Gottes Sorg/so wol den Leib als die Seele betreffend.

Und Job sagt von ihm und alle Menschen mit ihm : Seio quia
morti trades me ubi constituta est domus omni viventi : Ich
weiß du wirst mich dem Tod überantworten / das ist das bestimmte
Haus aller Lebendigen. Und spricht der Mensch dem Leib nach/ ein so
schöner Leib/ein Herberg und Pallast/der so adeliche Seelen muß dem
Tod überantwortet werden/und zwar von dem jenigen/ welcher bey
de erschaffen : Dem Tod/sprich ich/bey welchem das Haus aller Le-
bendigen / welche nach diesem Leben verfaulen/ verwesen zu Staub
und Aschen werden müssen/und Job nennet diß ein Haus ? Freylich
ein Haus/ dann sagt jener : Sepulchrum enim est ultima domus
cujuslibet hominis. Diß mögen Kayser/ König/Fürsten/Edelleut/^{Lirand}
biß auf den Koch/biß auf den Laggenen / biß auf den Knecht : Pabst/
Cardinal/ Bischoff biß auf den Accolyth / biß auf den Meyner / biß
auf den Todengraber anziehen und beherszen/und diß Cujuslibet hat
keinen Ausflucht : Ubi constituta est domus omni viventi.

Wo entspriesset diese Menschliche Armseeligkeit / wer hat den
Baum einer so bittern Frucht gepflanzt ? Adam der erste Gärtner
der den Baum sampt der ihm von Gott verbottener Frucht ungehor-
samlich betreten/ und daran das Laster der beleidigten Majestätt mit
freyventlicher Hand begangen. Nie konnte ich mit Fug wiederholen/
was ich in einer vor acht Tagen von mir in druck gefertigten Leich-
predigt über Weiland den Wolgeborenen Herrn Johann Rudolff
Freyhern von Schwarzenhorn eingeführet / daß wir nemlich den
Tod betreffend ärger als auf Türkisch gehalten werden/ in Beden-
cken daß Machomet II. als ihme ein schöner Eder Apffel/deme er ihme
zu essen bestimmt gehabt/und von drey Knaben so er bey sich hatte/ents-
zogen worden / hat er anbefohlen alle drey aufzuschneiden / damit er
den vernaschten Thäter erfahren möchte/hat er in Eröffnung des er-
sten den Apffel gefunden / und der andern zween Knaben verschonet.
Nicht also Gott. Dieser verlieret in dem irdischen Paradies-Gar-
ten einen Apffel/ findet solchen im Magen des Adams/und gleichwol

verschonet er/weder der Eva/noch des Abel/weder des Cain/noch des Seth/noch einigen bis auf diesen Tag lebendigen Menschens: Morti trades me, ubi constituta est domus omni viventi, bey dem Tod/welchem alle Menschen überantwortet werden / ist das Haus / das Grab/allen Menschen für das letzte Haus bestümmet. O! groß Elend.

Cedren.

Dieser Apffel ein Ursprung/und Gelegenheit des Todes erinnert mich des Apffels Theodosii des Jüngern. Am Tag der glorwürdigen Verkündung Christi/als der Kaysler Theodosius in die Kirch fahret/verehret ihm ein armer Mensch einen überaus grossen schönen Apffel/welchen er aus Asia brachte / dem der Kaysler 100. Ducaten dafür reichen lassen/und den Apffel der Kayslerin Eudocia verehret/sie aber dem Patriarchen Paulino/Paulinus aber des Verlauffs ungewissend dem Kaysler wiederum. Siehe da/Theodosius berufft und besfragt die Kayslerin wo der Apffel? Sie becheuret mit einem Eyd/Schwur sie hätte den Apffel gessen. Alsdann bringt der Kaysler den Apffel herfür/schöpffet daraus einen Verdacht einiger zwischen der Kayslerin Eudocia/und Patriarchen unzümlicher Liebe/läßt den Paulinum mit dem Schwert richten/verbannet Eudocia. O! Schmerz/O! Unheil/von einem verdächtigen Apffel. Aber ärger den Apffel des Adams betreffend/diesen nimmt auf Einrathung der Schlangen/die Eva vom Baum/reicht ihn dem Adam/Adam dem Abel/Abel dem Cain/Cain dem Seth/Seth dem Enoch und so fort bis auf den letzten Menschen der in diesem Augenblick todtes verblichen / müssen alle Menschen des Apffels entgelten/und mit dem Job sagen und klagen: Ich weiß du wirst mich dem Tod überantworten / das ist das bestümmte Haus aller Lebendigen: Scio, scio quia morti trades me.

Aber was höre ich? was sehe ich? Der Apffel ist allhie in das Haus zur gulden Cron / in das Haus zum schwarzen Elephanten kommen/und in diesen hat tödlich am verschieenen Erich tag gebissen/ Weiland die Edle und viel tugendsame Frau Dorothea Heinrichsohnin ein geborne Christallingerin/ welche von Haus zu Haus getragen worden / von ihrem Haus auf den Graben / in diß hochwürdig und weitberühmte Gottshaus zu St. Dorothea/bey den Regulirten Chorz

Chor: Herrn St. Augustini, von ihrem Haus / sprich ich / in diß Haus / vom Graben zum Grab: Scio quia morti trades me, ubi constituta est domus omni viventi.

Diese fromme Frau Dorothea seel. hat das Oesterreichische Ziel gehalten / welches ist / das man 14. Tag nach St. Michael / und 14. Tag nach St. Georgii / pflegt aus und in ein anders bestand Haus zuziehen / von ihrem Haus in das bestämimte Haus des Todes: Ubi constituta est domus omni viventi.

Da / da vor unsern Augen ist sie beygesetzt: Hie in diesem Gotteshaus wird das Erdreich ihr Haus seyn / das Grab ihr Kammer / die Sarch ihr Beth / die Uberleg ihr Leulachen / die Kuchel und Speiskammer ihr Leib / allwo nicht sie / sondern die Würm essen / und sich selbst speisen werden. Dann sie auch unter den jenigen begiffen von welchen Solon / als er gefragt worden / was der Mensch seye? Hoch Solon. vernünfftig und gründlich geantwortet: Homo putredo in exortu, bellua in omni vita, esca vermium in morte: Der Mensch / was ist er? Ein Fäule im Aufgang. Der Mensch / was ist er? Ein Thier im gansen Leben. Der Mensch / was ist er? Ein Speiß der Würmen. Also unser in Gott ruhende Dorothea.

O! wer solte vermeint haben / daß sie ihr Haus auf dem Graben so bald in ein Grab solte verwandeln: Ubi constituta est domus omni viventi. Ihr Haus sprich ich / welches sie von der Edlen und viel tugendsamen Frauen Catharina Barbara Ulrichin einer gebornen Klopfferin / weiland auch Apotheckerin zur gulden Cron ererbet / aber nicht länger als driethalb Jahr besessen / und genossen. Einer gebornen Klopfferin syrich ich / bey welcher / massen in der ihr zu Ehren gethaner vorigen Leichpredigt ich eingeführt der Tod angeklopffet / und den Anklopffer in dem Haus / so sie unserer Dorothea verschafft / auch gelassen / welcher bey ihr in der Nacht zwischen 10. und 11. aus Befehl Gottes angeklopffet / und sie mit Gedult / und Ergebung in Göttlichen Willen gern aufgethan / dann sie gewußt und mit Job gesagt: Ich weiß du wirst mich dem Tod überantworten.

Aber was ist das? Ihr Mann jetzt hinterlassener Wittiber ein
Apos

Apotheker / ein Apotheck bey dem mit gulden Cron / geerönten schwarzen Elephanten die Apotheck zur gulden Cron / wol versehen und berühmt von guten Simplicien, Compositen, köstlichen Arzneyen / Wässern / Säfften / Pulvern und Edeln / so die Apotheker Pretiosa tauffen / Stadtkündig bereichet / soll dann nicht ein solcher Apotheker / ein solche Apotheck die Apothekerin unsere Dorothea von dem Tod erretten? Ach es ist umbsonsten was der Blind umb das Liecht / umbsonsten was der todfranke Mensch umb die Arzneyen gibe: Wann die bestämte Stund vorhanden / vorhanden der Tod / vorhanden sein bestimmtes Haus das Grab / so muß der Apotheker / Apothekerin sampt dem Patienten einziehen: scio quia morti trades me.

O! Schmerz / O! Herkenleid hat unsere Apothekerin seel. ein so kurze Zeit alles dessen / so sie gehabt / genossen. Ein kurze Zeit / ihr Leben nur 30. Jahr. Ein kurze Zeit 24. Jahr im Jungfräulichen ledigen / 6. Jahr im Ehestand. Ein kurze Zeit / ihr eigenthümliches Haus dritthalb Jahr. Ein kurze Zeit / ihre Kinder / ihr erste Tochter fünfthalb die andere dritthalb Jahr / und den jungen Sohn nur drey Wochen. Zonam solve, den Gürtel aufzulösen war vor Zeiten ein Sprichwort und Bedeutung / daß ein schwangers Weib nieder kommen und Kindsmutter worden / darbey Gefahr des Lebens unerhörte und von Gott vorgesagte Schmerzen: In dolore paries: Ohne Schmerz gebähren / ohne Gefahr niederkommen / ist ein gewünschte Auflösung des Gürtels / wann aber der Gürtel der Mutter in ein Todtenband verändert wird / scheinert es dem Ausspruch Tertulliani zu wieder / daß der Mensch ein Sorge des Göttlichen Verstands genenne wird: Homo divini ingenii cura.

Gen. 3.

Dorothea Catharina seel. unsere hie liegende Kindelbetherin ein Sorg Gottes / daß sie von einem Edlen Vater / Herr Paulus Christallinger einen Edelmann aus Hungarn Anno 1637. geboren. Ein Sorg Gottes / daß sie zur heiligen Tauf / und mittlerweil nach erreichten fähigen Jahren zu andern Sacramenten der Firmung und H. Communion gelanget. Ein Sorg Gottes / daß sie von Wolgedachten Frauen Ulrichin für ein Pfleg-Kind angenommen / bey ihr einem
ver

verständigen und in der Apothecker - Kunst / wolerfahrenen Mann Herrn Johann Heinrichsohn verheyraht/und zu einer Erben von ihr eingesezt und ernennet worden. Endlich ein Sorg Gottes/das sie ein Mutter drey schöner grader und gesunder Kinder worden. Aber ist das ein Sorg Gottes/das sie vor drey Wochen ein junges Sohn geboren/so die Gnad der H. Lauff zwar erlanget/aber dessen mit länger als drey Wochen genossen. O grüninger Tod! hast du doch dieser Kindelbetherin wollen nachstellen/warum lässest du nit zum wenigsten den Kindelbetherinnen bestimmte 6. Wochen diese Kindelbetherin vollenden? O! gürtiger Gott! Scio, sagt unser Frau Dorothea: Scio quia morti trades me: Ich weiß zwar wol/das mir der Tod/der Sarch/das Grab bestimmt/ aber wie so bald? bin ich deines Verstands treu/meinende väterliche Obsorg? Was dunckt euch meine traurige Zuhörer? Wo bleibt die Sorg Gottes? Wie erfreliche sich die Hochzeit/wo die Braut todts verfaret? Was nuzet der Sieg/wo der König bleibt? Was hilfft die Frucht wo der Baum verdorret? Was ist das Kind in der Wiege/wo die Mutter in den todten Sarch?

Dieses alles entrüstet die Sorg Gottes an unserer in Gott ruhende Kindelbetherin ganz und gar nicht/indem sie an ihr/auch bey der Gelegenheit der tödtlichen Kranckheit und Tod selbst niemalen abgangen; Was die Alten bey den abentheurischen-Heydnischen Römern durch ihre phantastische Poeten einander vorgebildet / sichtet mich nit an. Bey den Römern waren in Ehren 3. Schutz-Götter der Kindelbetherin und ihrer neuen Geburt zugeeignet Intercidona, Pylumnus und Deverra. In der Niderkunft/haecten sie zu Ehren der Göttin Intercidona mit einer Hacken in die Thürschwellig/mit einem Wörseherstößel zu Ehren des Pylumnus, und fehreten das Haus aus/zu Ehren der Deverra, und vermeineten die Kindelbetherin/und das Kind vor den ungeheuren Wald-Gott Sylvano solcher Gestalt zu versichern. Unser Kindelbetherin weiß von den verlognen Schutz-Göttern ganz nichts/sie halttet sich an Christum/der mittels seiner Engle Mutter und Sohn vor dem Teufflischen Sylvano schüset/und gnädiglich behütet: Homo divini ingenii cura. Da hat der gürtige Gott

seine Obsorg erzeigt. Obsorg/das Dorothea glücklich niederkommen/
Obsorg/das die Frucht ihres Leibs ein Sohn/grad an Gliedern/schön
von Leib/gesund von Natur: Obsorg/das er das H. Sacrament des
Taufses/und den Namen Johann Baptista bekommen/ beyde Väter
ter und Mutter/Gefatters-Leut und alle umstehende erfreuet.

Wey der Mutter aber wehret die Freude ein kurze Zeit/indem sie
schmerzlich erkranket / und in dieser Krankheit / wo sie zuvor dem
Sohn das Leben ertheilet/und so viel an ihr zwar zum Leben geboren/
hat sie das Leben verloren: Homo divini ingenii cura. Da hat sich
die Obsorg des Göttlichen Verstands greifflich spüre lassen. Obsorg/
das sie mit höchster Gedult sich dem Göttlichen Willen ohn Widers
ruff ergeben. Obsorg/das sie mit zerknirschem Herzen ihre Sünd ge
beichtet/mit glaubvester Andacht das hochheit. Sacrament empfang
gen/und endlich mit Catholischen Ewer d; Sacrament der letzten Bes
lung. Jetzt koste der Tod/hat sie mehr mit der That als mit der Zung
gesagt: Jetzt überantworthe mich Gott dem Tod nach Beliebt/her mit
den Sarg/her mit dem Todengraber/her mit dem Haus des Todes/
so mir vor 30. Jahren bestimmt worden: Scio quia morti trades me.

Gleich vor ihrem letzten Ende/hat unser Dorothea seel. zum öf
tern widerholet: O! wie bitter ist der Tod: Ach ich hätte nicht ver
meinet/das der Tod so bitter wäre. Freylich muß er bitter seyn/dann
alle Menschen vor ihm sich fürchten / welches auch gemäß ist der H.
Schrift: O! mors quam amara est memoria tua. O! Tod/ O!
Tod wie bitter dein Gedächtnus / bitterer zweiffels ohn / als Biber
Gall/ als Aloe/als Enzian/ als die Bitterkeit selbst.

Aber einem verbleibet die Bitterkeit in Ewigkeit / dem andern
aber wird sie verwandelt in himmlische Süßigkeit. Bitter dem Afa
einem König in Isracl/der liegt darnieder am Podagram: Egrotavit
etiam Afa. Ob er schon ein König/hat ihn der Tod auch in sein
Haus gezogen: Posuerunt enim super lectum suum plenum aro
matibus, quæ erant pigmentariorum arte confecta. Afa stirbt/
wo man ordinari Personen auf die Erde / legt man ihn auf ein schö
nes Beth/welches zugericht von stattlichen Specereyen/ so mit Apo
theckerz

2. Paralip.
c. 16.

thecker-Kunst aufs beste zugerichtet. Mich dünckt es sey so viel gesagt. Man hat ihn aufgethan Königlich balsamiret/in Königl. Kruufft/ wo man die gecrönte Häupter vom Haus Israel pflegte hinzulegen/ wird er beygesetzt. Eines aber ist ihm abgangen/in welchem er auch von einer Apothekerin übertroffen worden: Nec in infirmitate sua quæsiit Dominū. In seiner Kranckheit gebrauchte er sich der Arzneyen / Arzneyen bestellet alles aufs beste / auch zu einer Königl. Leich/ aber hat Gottes vergessen/den H. Ern nicht gesucht/seiner Seele vergessen/das Heyl nit gesucht. Diser konte sagen/ich hätte nit vermeint/ daß der Tod also bitter ; bitter ihm und allen seines gleichen : Bitter ihm und allen seines gleichen in Ewigkeit. Dorothea Heinrichsohnin aber/welche in ihrer Kranckheit den H. Ern gesucht; Gesucht mit der unüberwindlichen Gedult/mit Empfahung der H. Sacramenten/ins brünstigen Gebet und gänzlichher Ergebung in den gütigen Willen Gottes/deswegen wo dem Usa der Tod bitter worden/und bitter verblieben/ihr unferer Dorothea solcher zwar bitter vorkommen/aber hoffentlich in die ewige Süßigkeit verwandelt worden. Und in Süßigkeit des Herzens der Göttlichen Güte ihr Seel befohlen/und mit gutem Vernunft ihren Geist aufgeben/an dem Tag der Erfindung des H. Creuzes/als auf den 3. May/ welches ihr absonderlich trostreich/daß ihr Leib an selben Tag zur Erden bestimmet/an welchem Helena die H. Käyserin/daß von Juden unter die Erden vergrabene und verborgene Creuz/unter der Erden gesucht/gefunden/erhebt und erhöht hat.

Der fromme/nit der in Occident zu Rom/sondern der in Orient zu Constantinopel regierende Käyser Tiberius II. konte nit leyden/daß man auf die Grabstein das H. Creuz einhaucte/und mit Füßen darauf gieng. Als er auf ein Zeit dergleichen einen mit dem Creuz bezeichneten Grabstein erhebt/hat er einen grossen und Goldreichen Schatz unter dem Stein im Grab gefunden; freylich/freylich/sittlich und Geistlicher Weiß zu reden/findet man unter dem Creuz Christi einen Schatz der Gnaden/und der Glory/und eben an dem Tag der Erfindung des Creuzes/hat Dorothea unsere Tugendfame Apothekerin im Grab/ das ist/mittels des Todes/der allen Menschen ein Creuz ist/den Schatz der Seeligkeit hoffentlich gefunden.

III ij

Hör

Sabel. I. 5.
En. 8.

Job, 3.

Hört/ob nit Job in disem Fall meine Gedancken und Verfassungen erreichet: Qui exspectant mortem, & non venit, quasi effodientes Thesaurum: Gaudentque vehementer, cum in venerint sepulchrum. Die des Tods warten/und kömmt nit/uß als die nach einem Schatz graben / und sich fast freuen/ und seynd frölich/ wann sie das Grab bekommen. Job trifft hie der Alten Gebrauch/welche ihre Schatz in die Gräber/als in sicheres Ort/pflegten zu vergraben/wann dann die Schatzgraber einem Schatz nachgraben/und ein Grab finden/er freuen sie sich auf den Schatz/den sie allda finden: Also erfreut sich ein fromme Person auf den Tod/auf das Grab/mittels dessen sie den verhofften Schatz in dem Himmereich finden/und anf diese auf Kreuz-Erfindung hat sich unsere Apothecker in seel. gefrenet/und hoffentlich den Schatz des Heiligen und aniso gloriwürdigen in der Glory gefunden.

Ruth, 3.

Wann ich die auf ihren Stand gehörende Tugenden beherriget dunckt es mich/ daß sie mit guten Fug ein Desterreichische Ruth möge genennet werden. Von welcher Lobsam ausgesprochen worden/ daß sie ein tugendfames Weib: Scit omnis populus, qui habitat intra portas urbis hujus mulierē te esse virtutis. Und diß Lob eines Ehrens und Tugendfamen Weib hat unsere Dorothea / bey allen so sie in der Stadt Wienn/ wo sie erzogen/und in der Stadt Baden/wo sie geboren/jederzeit gehabt/und biß in ihr Todbeth würcklich erhalten.

Ihr Namen Dorothea Catharina Heinrichsohnnin/ein geborne Christallingerin verspricht mir auch etliche Verfassungen: Geheimnussen/indem Dorothea ein Gab Gottes verdolmetschet/die Göttliche Hand sie mit löbl. Gaben der Tugenden/ so einem ehrlichen Weib bestermassen zustehen/reichlich ertheilet / deren Handel und Wandel mir als ein klares Christall vorkommen. Woher das Christall / wird manigfalt von den Naturkündigern beschrieben/als solte ein Christall aus dem lange Jahr zusammen gefrorenen Eis kommen/oder in der Erden und Bergwercken gefunden werden/so die Italiener neñen Chrystallo di montagna. Unser Christallingerin ist im Berg bey Baden nit erfunden/dann solcher Berg keine Christallen trägt/ sondern lauter Schwefel und Schwefelz Wasser. So muß ich unserer Christallin

stallingerin einen höhern Ursprung ergründen. Der bekante Historischer und Naturalist Diodorus will/das Christall spriesse nicht her von der Kälte des Eiß/sondern von einer Himmlischen Hitze/welche zu Wasser und also gefriret und zu Crystall wird. Von Himmlischer Hitze dann / ist unser Christallingerin / als ein absonderliche Gab des Himmels / welche Christus ihren Eltern bescheret / daher sie nicht Crystallingerin / sondern von Christi Namen Christallingerin geschrieben und genennt wird/welche ihr Herz als ein Crystall jederzeit klar und rein gehalten / im Fall aber (dann auch der Gerechte das Crystall seines Lebens auch 7. mal im Tag etwas wenig bemackelt.) Sie ihrer Seelen Crystall verunsaubert / hat sie solches durch die heilige Sacramenten alsobalden wieder verkläret.

Die allerweisseste entwirfft mit lebendigen Farben ein starckes Weib / ein Tugendliebende Haushalterin / daraus unser Frau Dorothea / als ein Oesterreichische Ruth erscheinet: Mulierem fortem Prov. 31. quis inveniet? Will ein starckes Weib/nicht zwar nach dem Leib ein grobe Bäurin/sondern nach der Stärke des Gemüthes und der Tugenden beschreiben. Wie starck? Manum suam misit ad fortia. Zu starcken Thaten hat sie ihr Hand ausgestreckt: Wie so? Etwan/wie Pallas, etwan wie ein Ludmilla/etwan wie die Amazonen / welche den Degen an der Seiten / den Panzer am Leib / die Sturmhaub auf dem Kopff / den Regimentz Stab in der Hand geführt. Die starcke Ding und Thaten seynd nichts anders als die Spindel und Spinrosken / welche wann sie von einem Tugend samen Weib gebraucht / sie so starck mache / als einen Soldaten im Feld / dann die Spindel / der Kocken / das Stricken / Näen und was in ein wolbestellte Haushaltung gehöret / seynd der Weiber Beruff. Unser Dorothea / die neue Oesterreichische Ruth / hat ihren Mann geliebt / die Kinder beobacht / die Haushaltung mit Wis / Verstand und Häuslichkeit also verwaltet / daß sie ein starckes Weib / Tugendreiche Ruth genennt kan werden: Mulierem fortem quis inveniet? manum suam misit ad fortia digiti ejus apprehenderunt fufum.

Diß hat jener König Evelthon hauptsächlich wollen zu verstes

hen geben der Königin Pheretima. Als diese von ihren Vasallen vom Königreich verjagt/und ein Hülfss-Heer vom Evelchon König in Cypria gesucht/hat er sie zwar Königlich empfangen/Königlich gehalten/Königlich beschencket. Beschencket mit Geschmuck und Jubelen/sie aber begehret dafür ein Kriegs-Heer: Beschencket mit Königlichen Kleidern/sie aber dafür ein Kriegs-Heer: Beschencket mit Ross und Wagen/sie aber dafür ein Kriegs-Heer: In Summa was ihr der König verehret/wolte sie mit einem Kriegs-Heer dafür begabet werden. Wist ihr des Königs endlichen Schluß? Überschiebet ihr ein goldene Spindel mit einem mit Flachs umgebenen Spinnrocken/und läßt der Königin entbieten: Talibus, O! pheretima, rebus Donantur Foeminae, non exercitu: Will sagen: Die Weiber sollen zu Haus bleiben nicht zu Feld ziehen/ sitzen nicht reiten/ die Spindel und Rocken brauchen/nicht das Kriegs-Heer/ spinnen nicht fechten: Manum suam misit ad fortia digiti ejus apprehenderunt fusum.

Dorothea die Apothekerin wartet der Haushaltung ab wie ein starckes Weib/und nach ihrem Veruff ein Witapotheckerin gewesen/indem sie mit Kräutern/ Blumen/ Wässern und dergleichen/ so viel an ihr gelegen der Apotheken/ massen sie besser massen erfahren war/ embsig an die Hand gestanden: Talibus Foeminae donantur.

Das ware ein Kenn- Zeichen einer starcken Haushalterin; einer Tugendfamen Ruth bestehet in diesen zweyen Eigenschaften/ Haus hüten/und stillschweigē: Et edificavit Dominus Deus costam, quam tulerat de Adam, in mulierem. Gott nüt eine Rippe aus Adams Leib/und bauet die Rippe zu einem Weib. Warum bauet die Bestungen/Städte/Palläst/Häuser. Warum Weib bauen/und nit machen und formen? Gar wol/er hat ein Weib gebauet aus der Rippe/anzudeutē/das das Weib/wie ein gebautes Haus soll seyn/welches Grund vest stehe/und von dem Ort sich nicht bewege: Mulieres silentium & oichuria hoc est, Domus custodia decet: Haus hütē/Stillsehweigen geziemet den ehrlichen Haushalterinnen. Daher so wol bey den Egyptiern/ als bey den Römern war es nicht bräuchig/den Weibern Schuch zu tragen. Zu Rom war bey alten Zeiten ein vornehme Frau

Caja

Beyrl.
lit. H.
Coel. l. 10.
c. 3.

Caja Cæcilia ſehr Namhafte. Diſer/weilen ſie ein treffliche Hauſhalterin/haben die Römerin mit einem offenen Bild geehret/und nach ihrem Tod hat man ihren Spinnrocken und Pantoffel an den Altar gehängt. Und die Röm. Jungfrauen/wann ſie nach vollender Hochzeit von dem Bräutigam heimgeführt/und die Schlüſſel zur Hauſhaltung empfangen/pflegten ſie zu ſagen: Si tu eris Cajus, ego ero Caja. Wann du mein lieber Bräutigam/Cajus ein guter Hauſwirth wirſt/will ich Caja ein gute Hauſhalterin ſeyn/wie Caja Cæcilia geweſen. Diß hab ich verſtanden: Aber warum hat man ihre Pantoffel un̄ mit ihre Schuh an Altar gehängt? Ich antworthe/ſie hat Pantoffel die man ins Haus gebraucht/und kein Schuh getragen/zum Zeichen/das ſie mit ausgegangen/ſondern dahinn verblieben/das Haus gehüt und gehalten/als ein gute Hauſhalterin; manum ſuam miſit ad Fortia. Ein ſolche war Dorothea/ unſer Apotheckerin ſeellger welche mehr Pantoffeln als Schuh zerriffen/ihren Beruff bey der Hauſhaltung embsig/getreu und fleißig nachgelebt.

Das Silentium und Stillſchweigen war bey ihr auch ein Hauſjubell/dan ſie wenig/un̄ das wenig ſittſam/und was ihr der Mann anvertraut/gar nit geredt und verſchwiegen; diß ſtillſchweigen wird von mir alſo verdolmetſchet/das die Weiber mit dem Mann allein/mit andern aber durch den Mann/als durch einen Dolmetſcher ſollen reden. (Solte einer vorwenden/ die Weiber in Deſterreich zerreiffen mehr Schuh als Pantoffel/und ſchwägen mehr als der Mann/und mehr mit Fremden als mit dem Mann/laſſe ich es den Joſum verantworten.) Unſer in Chriſto ruhende Apotheckerin iſt wegen des Stillſchweigens allhie bekant/deſwegen ihrem Mann deſto angenehmer/dann ſie hatte ein Bierath/ſo über allen Weiberſchmuck und Jubellen: Uxorium ornamentum eſt, aut cum marito, aut per maritū loqui, mit dem Mann reden/oder durch den Mann mit andern reden/iſt ein Weiberzierde mit welcher Dorothea die Deſterreichiſche Ruth/ein Röm. Caja worden.

Cæc. ibid.

Hat Dorothea ihre Tugenden beſchloſſen/ beſchlieſſe ich dieſe Predige mit dem Fundament ihrer Tugenden/nemlich mit der Forcht Gottes / welche ich/ da ich / beyde an ihren Hochzeitlichen Ehrentag

copu-

copuliert zu einer Grundveste vorgeschrieben und sie darauf gebauet
 Zucht und Erbarkeit; Zucht in Augen / Erbarkeit in Geberden /
 Zucht und Erbarkeit in allem ihrem Handel und Wandel/welche mit
 gleichsam lebendigen Zungen schreyen: Seit omnis populus, qui ha-
 bitat intra portas urbis hujus mulierem te esse Virtutis: Alle die
 innerhalb der Stadtmauren dieser Stadt Wienn wohnen/und unse-
 re Apotheckerin seel. gekennet/wissen und bekennen/das sie ein tugend-
 sames Weib/ein gute Haushalterin/ein Beyspiel vieler Oesterreichi-
 schen Weibern; welche die fünfß Jahr hindurch / so sie mit ihrem
 Mann in Ehestand zugebracht / mit ihm niemalen Fried gemacht.
 Wie so? Ist sie dann in Uneinigheit/in Unfrieden/ohne Versöhnung
 verschieden? Ja/nie keinen Frieden hat Dorothea nie gemacht mit ih-
 rem Mann Herrn Johann Heinrichsohn / aber wie? Wie Pompo-
 nius Atticus, welcher von 67. Jahren seines Alters sich berühmet/das
 er mit seiner Mutter von 90. Jahren/und mit seiner Schwester/bey
 welchen beyden er sein Leben zugebracht / sich niemalen verglichen /
 weil sie miteinander niemalen uneinig gelebt. Also unser Apothe-
 ckerin: Seit omnis populus mulierem te esse Virtutis.

Wist ist ihr aber/meine Herrn Zuhörer! was unsere Dorothea be-
 wegt/nicht allein ein Geistliche / sondern auch ein zeitliche Richtigkeit/
 mittels des Testaments/ehe sie auch liegerhafft worden/ vor der Zeit
 zu machen. Vor dreyen Wochen/ wie wissenlich/ ist in dero Nach-
 barschafft ein ehrlicher / redlicher / Burgerlicher / Leinwandner / Na-
 mens Gabriel Wibmer urplötzlichen Todes ohne Testament verblis-
 chen / und solcher Gestalt die Obzigkeitliche Spehr und Inventur die
 Erben nicht verhüten mögen / welches unsere Apotheckerin seel. also
 bewegt / das sie sich zum Tod mit Aufrichtung eines geistlichen und
 zeitlichen Testaments vorbereitet.

Meine Zuhörer! das ist euch ein ernstliche Warnung vor Gott
 und den Menschen bey Zeiten Richtigkeit zu machen/dann ihr seyd ab-
 le sterblich/ Jahr/ Tag und Stunden seynd ungewis. Und sag/das ih-
 rer zween/die diese meine Predigt hören/ bald werden sterben/auch et-
 wan ohne Testament/ein jeder sehe sich vor nach dem Beyspiel unserer
 Frauen Dorothea seel. Ich

Ich will hoffen/ sie ruhe in Christo / und mit Christo in Gesellschafft der H. Dorothea/welche sie nachfolglich geehret dero Namen beyspielig geführet/ und allhie in der ihr gewidmete Kirchen zur Erden hat wollen bestattet werden/ und weilten keine Blume noch Rosen in ihrem Körbl vom zeitlichen Tod sie nicht konte erretten/ wird sie mit ihr der Rosen und Früchten der Glory des Himmels genieffen in alle Ewigkeit/Amen.

Hans Klein ein Burger. Greifler unter der Ketten/hat der Leichpredigt beygewohnt/in dritten Tag hernach stirbt er. Und in 3. Wochen hernach Frau von Sonnenberg.

Gesegneter Mann.

Das ist:

Schuldige Lob = Rede/
Über des Glorwürdigen Patriarchen und Ordens = Stifter.

St. Benedicti /

Ben unser Frauen Monserat gehalten/den 25. Marz
iii / Anno 1657.

Benedictus Vir, qui confidit in Domino.

Gesegnet ist der Mann / der sein Vertrauen auf den
Hern setzt/ Jerem. 17.

Die Sonn/ das Feuer/ der Diemant/ das Gold/ der Cedersbaum/die Rose/der Adler/der Löw/das Herz/der General/haben in der Würdigkeit das Höchste / in der Herrlichkeit das Beste / in den Ehrenden Vorzug.

Der General unter den Soldaten / das Herz unter den Gliedern/der Löw unter den Vierfüßeten/der Adler unter den Vögeln/die
M m m Rose